

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 22.11.2015 / 10:00 Uhr

„Der Gott von Bethel“

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 1. Mose 30, 15-43 und 1. Mose 31, 1-13

Schlüsselvers: *„Ich bin der Gott von Bethel, wo du den Gedenkstein gesalbt und mir ein Gelübde abgelegt hast. Nun mache dich auf, geh hinaus aus diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Geburt!“* (1. Mose 31, 13)

Erst zweimal 7 Jahre und dann noch weitere Jahre hatte Laban seinen Neffen Jakob ausgebeutet. Langsam wurde dem Jakob die Schufferei zu viel, und wir lesen: *„Und es geschah, als Rahel den Josef geboren hatte, da sprach Jakob zu Laban: Entlasse mich, dass ich an meinen Ort und in mein Land ziehe!“* (1. Mose 30,25).

I. JAKOB WILL WIEDER IN SEINE HEIMAT

Jakob wollte zurück nach Hause, nach Kanaan. Deshalb sagte er weiter zu Laban: *„Gib mir meine Frauen und Kinder, um die ich dir gedient habe, dass ich gehen kann! Denn du weißt, welche Dienste ich dir geleistet habe“* (V. 26). Darauf Laban: *„Ach, dass ich doch in deinen Augen Gnade fände! Ich habe ja erfahren, dass der HERR mich um deinetwillen gesegnet hat!“*²⁸ Und er sprach: *Bestimme mir deinen Lohn, so will ich ihn dir geben!“* (V. 27-28).

Laban wollte Jakob also bewegen, nicht zu gehen, sondern zu bleiben. Er wusste, was er wirtschaftlich an Jakob hatte. Und er war auch ganz ehrlich, indem er sagte: *„Der Herr hat mich um deinetwillen gesegnet!“* Denn vor Jakobs Ankunft hatte Laban wenig. Aber unter der Pflege Jakobs waren die Herden des Onkels mächtig gewachsen (V. 29-30).

Jakob war also eine Art Geschäftsführer, der mit Geschick, selbstlosem Einsatz und vielen Überstunden die Firma zur Blüte gebracht und dem Inhaber großen Reichtum verschafft hatte – während ihm selbst aber kaum Lohn gewährt worden war. Kein Wunder, dass Laban diesen tüchtigen und kostengünstigen Mitarbeiter nicht verlieren wollte! Er spürte, dass seine Firma durch diesen Mann gesegnet wurde. Aber Laban hatte das nicht geachtet!

Wie wir im Laufe der Geschichte sehen werden, hat diese Bescheidenheit Jakob am Ende aber nicht geschadet, sondern Gott war mit ihm und hat ihn materiell reich gesegnet, während Laban mit seiner Knauserei und Gier nicht wirklich zu etwas gekommen ist. Er scheiterte am Ende.

Allerdings empfand Jakob zu Recht, dass es so nicht weitergehen konnte, und er hielt Laban die Frage vor: *„... und nun, wann soll ich auch für mein Haus sorgen?“* (V. 30). Schließlich war Jakob kein Single mehr, sondern hatte inzwischen Familie, weshalb er so nicht weitermachen konnte.

II. EIN UNEHRLICHER DEAL

Das erkannte Laban natürlich. Er sah, dass er dem Jakob etwas bieten musste, damit er ihn zum Bleiben bewegen konnte. Darum sagte er zu ihm: *„Bestimme mir deinen Lohn, so will ich ihn dir geben!“* (V. 28).

Und dann noch einmal: „*Was soll ich dir denn geben?*“ (V. 31). Die Antwort Jakobs war: „*Du sollst mir gar nichts geben; sondern wenn du mir tun willst, was ich dir sage, so will ich deine Schafe wieder weiden und hüten*“ (V. 31).

Jakob wollte keine bereits lebenden Schafe von Laban als Lohn haben, sondern er dachte an die noch nicht geborenen Tiere. Weil er bescheiden war, wollte er sich mit den als schwächer geltenden bunten Schafen bzw. Ziegen zufriedengeben. Also bat er Laban, ihm den bunten Teil seiner Herde zur Verwaltung zu geben, und alles, was daraus geboren werden würde, sollte ihm gehören. Sollten von diesen schwachen bunten Tieren jedoch wider Erwarten auch einfarbige gesunde Schafe oder Ziegen geworfen werden, sollte Laban das Recht haben, diese für sich herauszunehmen (sie sollten als gestohlen gelten, Vers 33). Jakobs selbstloser Vorschlag war also: Die guten Tiere zu Laban, die schlechten zu Jakob.

Laban stimmte einem für ihn so vorteilhaften Vertrag natürlich zu. Der Geizkragen bekam den Hals aber nicht voll, sodass er noch dazu Jakob auf ganz fiese Weise betrog. Statt ihm nun den bunten Teil seiner Herde wie abgesprochen zur Pflege zu übergeben, gab er sie seinen Söhnen (V. 35) und vertraute Jakob den einfarbigen Teil an. Warum? Weil diese Tiere natürlich wieder einfarbige und robuste Junge werfen würden, die sich Laban laut Verabredung herausnehmen durfte – sie waren ja so, als ob Jakob sie gestohlen hätte.

Labans Söhne weideten also die schlechten Tiere – und alles, was sie warfen, gehörte Laban. Jakob weidete dagegen die kräftigen Tiere – und alles, was diese an kräftigen Tieren warfen, gehörte ebenfalls Laban. Nur die wenigen kranken Exemplare, die die gesunden Tiere werfen würden, sollten Jakob gehören – also so gut wie kaum etwas. Welche Übervorteilung! Jakob konnte das sicher nur im Vertrauen auf Gott ertragen, sonst hätte er wohl kaum bei seinem Onkel Laban, dem Ausbeuter, weitergearbeitet.

III. DAS WUNDER EINER NEUEN ZUCHT

Aber Jakob entwickelte eine Methode mithilfe von geschnitzten Rutenzweigen, um aus der einfarbigen Herde gescheckte und gesprenkelte Tiere zu züchten, sodass Laban immer weniger einfarbigen Nachwuchs bei ihm fand und Jakob immer mehr Tiere selbst behalten konnte. Und was außerdem noch wundersam war, ist, dass die neue bunte Zucht nicht mehr wie gewohnt schwach und kränklich war, sondern stark und gesund, während die einfarbigen Tiere immer schwächer wurden.

Wie wir die Sache mit den geschälten Ruten auch bewerten wollen – auf jeden Fall stand Gott dahinter. Denn mit Seiner gnädigen Hilfe war es Jakob gelungen, aus dem Ramsch, den Laban seinem Neffen ließ, eine neue Zucht zu entwickeln, und zwar eine starke und wertvolle – allerdings bunt und scheckig, damit Laban keinen Zugriff darauf haben konnte. Und das, was noch einfarbig geboren wurde, entwickelte sich zur schwächeren Rasse, sodass wir lesen: „*So erhielt Laban die Schwachen und Jakob die Starken.*“⁴³ *Und der Mann wurde außerordentlich reich und bekam viele Herden, Mägde und Knechte, Kamele und Esel*“ (V. 42-43).

So ist Gott! Was lernen wir daraus? Sei treu im Leben! Arbeite mit Fleiß und Ehrlichkeit, auch wenn dein Chef dich schlecht behandelt. Versuche dennoch, ein Segen für ihn zu sein, wie Jakob für Laban. Strebe danach, das Gut deines Nächsten zu fördern, und arbeite gern daran. Sei nicht träge, säumig oder lustlos, weil dein Chef dich übervorteilt, sondern arbeite für ihn so gut wie möglich. Nimm auch deinen schweren Stand in der Firma oder sonstwo aus Gottes Hand. Irgendwann zu Seiner Zeit wird der Herr etwas verändern und dir einen glücklichen Ausweg schaffen.

Wir haben hier eine Lektion für Christen zum Thema Arbeitsethik, und die lautet nach Gottes Wort: „*Alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen*“ (Kolosser 3,23). Und: „*Was immer ihr auch tut – tut alles zur Ehre Gottes!*“ (1. Korinther 10,31).

Jakob arbeitete nicht in erster Linie für Laban, sondern für Gott. Er setzte sein Vertrauen ganz auf Ihn. 7 Jahre für eine Frau arbeiten, dann nochmals 7 Jahre für die zweite und sich noch dazu betrügen lassen – „Jakob, bist du blöd?“ Nein, er war nicht blöd. Er spürte, dass Gott ihn zu einem Segen für Laban setzte, und er vertraute dem Herrn, dass Er alles zum Guten wenden würde. Und genau das tat Gott. Laban, der Ausgekochte, wurde arm, und Jakob, der Betrogene, wurde wohlhabend.

IV. DAS GEHEIMNIS DER WENDE

Als Jakob später mit Lea und Rahel über den Auszug von Mesopotamien nach Kanaan sprach, erzählte er ihnen, worin das Geheimnis der Wende wirklich gelegen hatte. Er verriet es ihnen mit folgenden Worten: *„Ihr wisst, wie ich eurem Vater gedient habe mit meiner ganzen Kraft.“*⁷ *Euer Vater aber hat mich betrogen und mir meinen Lohn zehnmals verändert; doch hat es Gott nicht zugelassen, dass er mir schaden durfte.“*⁸ *Wenn er sagte: Die Gesprenkelten sollen dein Lohn sein!, so warf die ganze Herde Gesprenkelte; sagte er aber: Die Gestreiften sollen dein Lohn sein!, so warf die ganze Herde Gestreifte.“*⁹ *So hat Gott eurem Vater die Herde genommen und sie mir gegeben“* (1. Mose 31,6-9).

Jakob schrieb die Wende zum Wohlstand in seinem Leben seinem Gott zu! Er hatte hart gearbeitet, und Laban wollte ihm seinen Lohn nicht geben. Ging Jakob deshalb leer aus? Nein! Hat es ihm am Ende geschadet? Nein! Die Lehre daraus für uns ist: Wenn Menschen dich nicht entlohnen, dann entlohnt dich Gott über das Maß hinaus, was du dir vorstellen kannst. Also sei treu, diene Ihm, wirke Ihm zur Ehre, so wie Josef es

getan hat oder Daniel oder Jakob. Und du wirst niemals ohne Lohn und Segen bleiben!

Wenn Menschen dich beschneiden und klein machen wollen, macht Gott dich groß! Denn Gott sagte zu Jakob und tröstete ihn damit: *„Ich habe alles gesehen, was dir Laban antut“* (V. 12). Gott hat alles gesehen! Mach auch du dir keine Sorgen, was Menschen mit dir tun! Gott hat alles gesehen, und Er wird schließlich alles wenden.

Die mysteriöse Vermehrung der bunten Schafe und Ziegen und deren Umwandlung in eine starke Rasse waren nicht wirklich Jakobs clevere Zuchtidee, sondern eine Offenbarung vom Himmel, ein Wunder Gottes! Meinst du nicht, dass Gott auch deine Situation verändern kann? Er kann auch dir gute Eingaben schenken, sogar gute Geschäftsideen, sodass dein Chef dabei vor Neid ganz blass wird.

Das kannst du wirklich von Herzen glauben, denn der Herr hat auch noch diesen Satz zu Jakob gesagt: *„Ich bin der Gott von Bethel, wo du den Gedenkstein gesalbt und mir ein Gelübde abgelegt hast. Nun mache dich auf, geh hinaus aus diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Geburt!“* (V. 13). Der Herr hatte Jakob im Traum daran erinnert, welchen Gott er hat. Es war der **„Gott von Bethel“**, der ihm die Verheißung gegeben hatte: *„Siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wo du hinziehst, und dich wieder in dieses Land bringen. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich vollbracht habe, was ich dir zugesagt habe!“* (1. Mose 28,15).

So treu ist Gott zu allen Seinen Kindern und auch zu dir! Dein Gott ist auch der Gott von Bethel. Darum geh in Treue deinen Weg und schau nur zu, wie herrlich Gott dich führt! Amen.

Teil 2

„Hüte dich, anders als freundlich zu reden“

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Aber Gott kam nachts im Traum zu Laban, dem Aramäer, und sprach zu ihm: Hüte dich davor, mit Jakob anders als freundlich zu reden.“ (1. Mose 31, 24)

Gott der Herr hatte dem Jakob nach 20 Jahren Enttäuschung und Hickhack mit seinem Onkel Laban den Befehl gegeben, in seine Heimat Kanaan zurückzukehren. Wörtlich heißt es: „*Ich bin der Gott von Bethel, wo du den Gedenkstein gesalbt und mir ein Gelübde abgelegt hast. Nun mache dich auf, geh hinaus aus diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Geburt!*“ (1. Mose 31,13).

„Der Gott von Bethel“ war der Gott einer großartigen, zuverlässigen Verheißung. In Bethel hatte der Herr Seinem auserwählten Stammvater die Himmelsleiter gezeigt, ihm den Weg über Jesus zum Vater offenbart und ihm die sichere Zusage Seiner göttlichen Fürsorge geschenkt. Und dieser „Gott von Bethel“ befahl dem Jakob, nun wieder nach Hause zurückzukehren.

I. DER SEGEN EINES FAMILIENRATES

Aber was würden seine Frauen und Kinder dazu sagen? Lea und Rahel waren doch die Töchter Labans. Konnten sie einfach so ihren älter werdenden Vater zurücklassen und den Kindern ihre Heimat rauben? Jakob besprach die Sache nicht zwischen Tür und Angel, sondern er nahm sich Zeit für seine Frauen! Wir lesen: „*Jakob ließ Rahel und Lea zu seiner Herde aufs Feld hinausrufen*“ (V. 4). Dort mit ihnen ganz allein besprach er seine Absicht. Er wollte sie hineinnehmen in seine Planungen und nichts gegen ihren Willen entscheiden. Er nahm sich Zeit, die Angelegenheit ungestört und in Ruhe zu besprechen und Lea und Rahel für die Sache zu gewinnen.

So sollte auch heute jeder weise Ehemann vorgehen. Jeder, der seine Frau wirklich liebt, stülpt ihr nichts über und zwingt sie nicht, sondern er berät sich mit ihr. Er hört ihre Meinung und ihre Gedanken dazu an. Gewiss, der Ehemann ist das Haupt der Familie, zu dem die Bibel aber sagt: „Ihr Männer, liebt eure Frauen!“ Er trifft keine einsamen Entscheidungen, sondern er sucht ihr Herz in der Sache zu gewinnen.

Wie ging Jakob in dem Gespräch nun vor? Wie sprach er seine Frauen an? Er schüttete ihnen ehrlich sein Herz aus, indem er sagte: „*Ich sehe, dass das Angesicht eures Vaters mir gegenüber nicht mehr ist wie früher; aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen.*“⁶ *Und ihr wisst, wie ich eurem Vater gedient habe mit meiner ganzen Kraft.*⁷ *Euer Vater aber hat mich betrogen und mir meinen Lohn zehnmal verändert; doch hat es Gott nicht zugelassen, dass er mir schaden durfte.*⁸ *Wenn er sagte: Die Gesprenkelten sollen dein Lohn sein!, so warf die ganze Herde Gesprenkelte; sagte er aber: Die Gestreiften sollen dein Lohn sein!, so warf die ganze Herde Gestreifte.*⁹ *So hat Gott eurem Vater die Herde genommen und sie mir gegeben“* (V. 5-9).

Jakob berichtete den beiden Frauen, wie sein Verhältnis zu ihrem Vater schwieriger geworden war. Laban hatte sich verändert. Aber, so Jakob: „Der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen!“ Menschen wenden sich gegen uns, manchmal sogar unsere besten Freunde. Aber Gott bleibt dir treu! Laban hatte versucht, Jakob auf scheußliche Weise übers Ohr zu hauen, aber: „Gott hat es nicht zugelassen, dass er mir schaden durfte!“

Wir sehen, wie Jakob sein Leben, das er mit Gott führte, in das Gespräch mit den Frauen einwob. Er redete über seinen Glauben, der in allen seinen Lebensentscheidungen eine große Rolle spielte. Sprich auch du mit deiner Familie über deinen Glauben, über deine Erfahrungen mit dem Herrn. Lass sie wissen, welche Rolle Jesus und Sein Wort in deinem Leben spielt. Erzähle ihnen von deinen Gebeten, von deinem persönlichen Umgang mit Jesus, wie Er dich geführt und wie Er zu dir gesprochen hat.

Dann ließ Jakob seine Frauen weiter daran teilhaben, was er mit Gott erlebt hatte, er sagte: *„Es geschah nämlich zu der Zeit, wo die Tiere brünstig werden, dass ich meine Augen aufhob und im Traum schaute: Und siehe, die Böcke, die die Herde besprangen, waren gestreift, gesprenkelt und scheckig.¹¹ Und der Engel Gottes sprach zu mir im Traum: Jakob! Und ich antwortete: Hier bin ich!¹² Er aber sprach: Hebe doch deine Augen auf und sieh: Alle Böcke, welche die Schafe bespringen, sind gestreift, gesprenkelt und scheckig; denn ich habe alles gesehen, was dir Laban antut.¹³ Ich bin der Gott von Bethel, wo du den Gedenkstein gesalbt und mir ein Gelübde abgelegt hast. Nun mache dich auf, geh hinaus aus diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Geburt!“ (V. 10-13).*

Ich bin sicher, dass das die Frauen sehr berührte. Sie sahen, wie ihr Mann mit Gott lebte, wie er dessen Willen suchte und wie der Herr an ihm in Seiner Gnade handelte. Und wie war dann ihre Reaktion? *„Da antworteten Rahel und Lea und sprachen zu ihm: Haben wir auch noch ein Teil oder Erbe im Haus unseres Vaters?¹⁵ Werden wir nicht von ihm angesehen, als wären wir fremd? Er hat uns ja verkauft und sogar unser Geld ganz verzehrt!¹⁶ Darum gehört auch all der Reichtum, den Gott unserem Vater genommen hat, uns und unseren Kindern. So tue du nun alles, was Gott dir gesagt hat!“ (V. 14-16).*

Es ist köstlich zu sehen, wie in der Familie Jakobs jetzt Einmütigkeit bestand, dass nun Harmonie da war. Jakob hatte die Herzen der Seinen gewonnen! Natürlich sollten die beiden Töchter nach der Schrift auch Laban, ihren Vater, lieben. Und auch wir sollen

Großeltern und Schwiegereltern ehren. Aber im Kern soll die aktuelle Ehe und Familie zusammenhalten. Wie großartig, dass sich die beiden Frauen nicht für ihren Vater, sondern für ihren Mann entschieden!

In 1. Mose 2, Vers 24 heißt es: *„Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.“* Manchmal hängen Frauen oder auch Männer immer noch ihren Müttern an. Sie besprechen ihre Lebens- und Ehefragen lieber mit ihrer Mutter als mit ihrer Frau. Aber sehen wir doch, wie die Entscheidungsklarheit von Lea und Rahel echte Befreiung wirkte! Sie machte den Weg frei für Kanaan, für noch mehr Segen und noch mehr Zukunftsglück. Also löse dich von deinem Elternhaus und entscheide dich für deine Ehe und für deine Familie!

II. DIE FLUCHT

Um Streit und Stress mit Laban zu vermeiden, nahm Jakob seine Familie und seinen Besitz und machte sich aus dem Staub, ohne seinem Schwiegervater, der sich gerade weiter weg zur Schafschur befand, etwas gesagt zu haben. Und Rahel stahl ihrem Vater noch schnell dessen Hausgötter, ohne dass Jakob das mitbekommen hätte.

Aber am dritten Tag hörte Laban, dass sich Jakob mitsamt seiner Familie davongemacht hatte, und er erlitt einen Wutanfall. Sofort jagte er mit seinen Brüdern hinterher und holte sie nach einem 7-Tage-Ritt auf dem Berg Gilead ein. Aber bevor er sich Jakob vorknöpfen konnte, nahm Gott sich Laban vor: *„Aber Gott kam nachts im Traum zu Laban, dem Aramäer, und sprach zu ihm: Hüte dich davor, mit Jakob anders als freundlich zu reden!“ (1. Mose 31,24).*

Ein Ehemann war eines Tages wieder voller Frust über seine Frau auf dem Wege nach Hause, wo er ihr ordentlich Bescheid sagen wollte. Aber plötzlich wurde er innerlich gebremst. Ob es eine akustische Stimme war oder ein starker innerer Eindruck, wusste er nicht. Aber er hörte den unwiderstehlichen Zuruf: *„Sei ja gut zu deiner Frau, denn sie ist mein, und Ich bin ihr Schutz!“* Das war ein Schock für den ärgerlichen Mann! Darum überleg dir gut, wie du deine Frau oder

deinen Mann angeht – vor allem, wenn sie Gottes Kinder sind. Der Herr wird sie beschützen, und du wirst Schaden nehmen!

Wir sehen hier, wie Gott dem rasenden Laban Einhalt gebot: „*Hüte dich davor, mit Jakob anders als freundlich zu reden!*“ Er konnte es sich zwar nicht verkneifen, dem Jakob doch noch zu drohen, indem er rief: „*Es stünde in meiner Macht, euch Schlimmes anzutun*“ (V. 29). Aber er musste kapitulierend hinzufügen: „... *aber der Gott eures Vaters hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich, dass du mit Jakob anders als freundlich redest!*“ Haben wir nicht einen wunderbaren Gott? Er lenkt auch die Herzen der Menschen und bremst das Böse in ihnen!

III. DIE GESTOHNENEN GÖTTER

Labans Zorn darüber, dass Jakob heimlich geflohen war, dass er seine Herden einfach so mitgenommen hatte, dass er sich von seinen Töchtern nicht verabschieden und seine Enkelkinder nicht mehr küssen konnte, war also etwas abgekühlt. Aber da war immer noch eine ungeklärte Sache: „*Und wenn du schon weggezogen bist und sehntest dich so sehr nach deines Vaters Hause, warum hast du mir dann aber meinen Gott (meine Götter) gestohlen?*“ (V. 30).

Das war Laban – ein gespaltener Mensch. Einerseits konnte er zu Jakob sagen: „*Ich spüre, dass mich der HERR segnet um deinetwillen*“ (1. Mose 30,27). Damit meinte er natürlich den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Auf der anderen Seite aber war er ein Götzendiener und litt sehr unter dem Verlust seiner kleinen Götterfiguren. So sind unentschiedene Menschen. Mal glauben sie an diesen und dann wieder an einen anderen Gott, und sie sind hin- und hergerissen.

Ich empfehle dir: Glaube an den Gott, den man dir nicht stehlen kann! Das ist der Schöpfer des Himmels und der Erde und Sein Sohn Jesus Christus, unser Erlöser, der durch den Heiligen Geist in den Herzen der Glaubenden wohnt. Den kann dir niemand stehlen – weder deine Tochter noch deine

Frau oder dein Mann und auch kein Einbrecher. Was sind das für elende Götter, die man rauben kann! Glaube an den, der sogar den Tod überwunden hat und auferstanden ist am dritten Tage zu unserem Heil und ewigen Leben! Vertraue Ihm und lass alle anderen Götter fahren!

Verstecke sie auch nicht irgendwo, wie Rahel den Götzen unter dem Kamelsattel, sondern miste alle Götzen aus! Wirf den Aberglauben aus deinem Leben, den Spiritismus, den Okkultismus und auch die Esoterik. Jesus sagt: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich*“ (Johannes 14,6). Diesen Gott und diesen Glauben brauchst du, und den kann dir keiner rauben!

Nachdem Gott eingegriffen und Laban zur Zurückhaltung aufgefordert hatte, fanden Jakob und er zwar nicht zu einer wirklichen Herzensversöhnung, aber doch zu einem gewissen Frieden. Sie beschlossen, einander nie mehr in böser Absicht zu begegnen. Diesen Frieden besiegelten sie mit einem Steinhäufchen und einem gemeinsamen Essen.

Damit wird uns der Weg ins Neue Testament gewiesen: „*Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden*“ (Römer 12,18). Wir werden es auf dem Weg ins himmlische Kanaan immer mit Menschen zu tun haben, die uns aufhalten wollen. Das lassen wir aber nicht zu. Und wenn es sein muss, trennen wir uns von ihnen. Aber wenn es möglich ist, halten wir gute Nachbarschaft. Wir bekämpfen nicht die Ungläubigen, sondern wir suchen in Liebe den Frieden mit ihnen.

Jakob sagte beim Abschied noch zu Laban: „*Der HERR wache zwischen mir und dir, wenn wir einander nicht mehr sehen!*“ (1. Mose 31,49). Wünsche auch du deinem Mitmenschen alles Gute, falls du ihn nicht mehr wieder siehst. Und dann zieh die Straße deines Glaubens fröhlich, bis du dein Ziel der ewigen Herrlichkeit mit Jesus erreichst. Amen!